

## Martin (privat)

---

**Von:** Martin Wetzel [martin.wetzel@nachhaltig-nachhaltig.org]  
**Gesendet:** Donnerstag, 21. Juli 2016 11:33  
**An:** 'martin.elsaesser@lazbw.bwl.de'  
**Cc:** 'Poststelle@lazbw.bwl.de'  
**Betreff:** Gülleveredelung - Bitte um eine Stellungnahme  
**Anlagen:** Schreiben vom Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz.pdf;  
Schreiben vom BMEL.pdf

Sehr geehrter Herr Dr. Elsässer

Bezugnehmend auf das Schreiben von Herrn Hauk (siehe Anhang) sowie auf die in der bisherigen Korrespondenz genannten Fakten\*, bitte ich Sie um eine einfache Stellungnahme bzw. Beantwortung der Fragen nach der Zusammenfassung.

### Zusammenfassung

- Es gibt ein Verfahren zur „milchsauren“ Gülleveredelung ist seit 5 Jahren erfolgreich im Einsatz.
- Es funktioniert zuverlässig (IMMER) mit jeder(!) Rinder- und Schweinegülle.
- Es gibt zu diesem Verfahren leider KEINE wissenschaftlichen Analysen zur Zusammensetzung der verwendeten Präparate (Inhaltsstoffe), der Inhaltsstoffe der Gülle vor und nach der Behandlung, etc..
- Soweit sensorisch wahrnehmbar und aus Untersuchungen zu „milchsauren“ Untersuchungen generell ist davon auszugehen, dass der Ammoniak zu 90 + X % in Luftstickstoff und pflanzenverträglichen Stickstoffverbindungen gebunden wird und deutlich weniger Methan, als bei normaler Gülle entsteht.  
D. h., in Anbetracht der 15.000 Tote JÄHRLICH durch Feinstaub aus Gülle können durch technische Niederausbringtechnik maximal 5.000-7.000 Todesfälle verhindert werden. Die biologische Gülleveredelung könnte 10.000-12.000 Todesfälle verhindern (*evtl. sogar 99 %, weil die Wirkstoffe seit 5 Jahren auch zur Ammoniakreduktion IN Stallungen eingesetzt werden*).
- D. h., wenn trotz jahrelanger positiver Erfahrung, ein biologisches Verfahren zur Ammoniakreduktion NICHT untersucht wird, würde man billigend 5.000 bis 7.000 Tote in Kauf nehmen?  
Sowie würde eine Verordnung erlassen, die einige wenige Hersteller von Niederausbringtechnik exklusiv begünstigt.
- Entgegen den Behauptungen im Schreiben von Herrn Hauk, gibt es KEINE wirklichen Untersuchungen zur Gülleveredelung wie bei diesem(!) Verfahren (*siehe dazu auch das Schreiben vom BMEL!*) Untersuchungen mit EM und ähnlich sind irrelevant, da es hier zum einen um andere Bakterienstämme geht und wichtige Zusatzstoffe zur Stabilisierung des Verfahrens NICHT mit berücksichtigt wurden.
- Es geht hier NICHT um den Beleg einzelner(!) Wirkstoffe, sondern um den Beleg der Wirksamkeit und Zuverlässigkeit eines Verfahrens!
- Die Niederausbringtechnik verringert die Ammoniakemissionen je nach Witterung und Umständen um 30-50 %. Dabei wird die scharfe Gülle noch intensiver in den Boden „injiziert“. Im Falle eines gesunden Bodenlebens werden die nützlichen Mikroorganismen zum Großteil getötet. Dasselbe gilt auch für viele Pflanzen, vor allem samenfeste und naturnahe, die nicht auf Mineraldüngeraufnahme und „scharfe“ Gülle optimiert wurden. Die meisten Untersuchungen zu diesem Bereich wurden mit schon mehr oder weniger „halbtoten“ Böden vorgenommen, wobei „modernes“ Hybrid-Saatgut zum Einsatz kam.  
(*Laut inoffizieller Angaben aus dem Bundessortenamt hat „modernes“ Hybrid-Saatgut zu Gunsten einer besseren Aufnahme von Kunstdünger zu über 70 % seiner Symbiosefähigkeit mit Mikroorganismen verloren.*)

### Frage mit Bitte um eine zeitnahe schriftliche Stellungnahme (gerne per Email):

In Anbetracht der Gesamtinvestitionen aller Landwirte in Deutschland bzw. in Baden-Württemberg für Niederausbringtechnik, für einen Landwirt mit rund 150 ha Agrarfläche bedeuten dass Ausgaben von nahezu 100.000 €, könnte das biologische Verfahren der „milchsauren“ Gülleveredelung mit einem ggf. deutlich höheren Wirkungsgrad bei der Reduktion der Ammoniakemissionen eine deutliche kostengünstigere Alternative mit weiteren Mehrwerten für Landwirte und Bevölkerung/Steuerzahler darstellen.

Eine Gesamtanalyse wäre zwar sehr interessant, vor allem hinsichtlich der weiteren Annahmen (*Gestank, Trink-/Grundwasser und Gewässerschutz, ...*), ist jedoch in Bezug auf die Intention(!) der neuen Düngeverordnung und Zulassung von diesem Gülleveredelungsverfahren als biologische Alternative zur Niederausbringtechnik (technische „Lösung“) nicht notwendig.

Die dazu notwendigen Untersuchungen könnten im Zuge der einfacher Fragestellungen einfach und günstig gehalten werden:  
Zusammensetzung der Wirkstoffe?

Was geschieht mit dem Ammoniak?

Entsteht Methan und wenn ja wie viel?

Funktioniert das Verfahren mit grundsätzlich jeder Gülle?

Es besteht eine kleine Bewerberliste von Landwirten mit Rinder- bzw. Schweinegülle, die bereit wären eine wissenschaftliche Begleitung beim erstmaligen Einsatz zuzulassen, so dass zwischen September und Oktober 2016 jederzeit eine wissenschaftliche Untersuchung der o. g. Punkte erfolgen kann.

**Ist die LAZ Aulendorf (ggf. in Zusammenarbeit mit der Uni Hohenheim) bereit, zeitnah Untersuchungen zur Wirksamkeit des Verfahrens der Gülleveredelung mit jeder Rinder- und Schweinegülle vorzunehmen, so dass, wenn sich die Annahmen bestätigen, dieses Verfahren als Alternative zur Niederausbringtechnik im Rahmen der neuen Düngeverordnung eingesetzt werden kann?**

Herzliche Grüße

Martin Wetzel

Bitte bestätigen Sie den Erhalt dieser Email per Lesebestätigung.

**Martin Wetzel**

Freier Journalist für ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit  
Herausgeber und Chefredakteur von [www.aha-magazine.com](http://www.aha-magazine.com)  
Recherchen und Beiträge für Journalisten und Redaktionen  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Kontakt:

T: 077 24 - 949 9000

E: [martin.wetzel@nachhaltig-nachhaltig.org](mailto:martin.wetzel@nachhaltig-nachhaltig.org)

A: 78106 St. Georgen im Schwarzwald, Postfach 1407